



Editorial

Seite 1

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist eine denkwürdige Newsletter-Ausgabe – denn es ist die letzte. Doch wie immer bei Abschieden gibt es ein weinendes und ein lachendes Auge: Ab Mai dürfen Sie sich auf den News-room freuen. Lesen Sie mehr darüber bei der Zahl des Monats.

Und wir blicken noch weiter in die Zukunft: In zwei Jahren wird die Universität 100 Jahre alt – und schon jetzt können Sie Ideen dafür einreichen.

In der Türkei entscheidet in den nächsten Tagen ein Referendum über eine Verfassungsänderung. Erfahren Sie im Interview mit Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Stefan Oeter, welche Argumente Befürworter und Gegner anbringen, warum Wahlkampfauftritte in Deutschland so umstritten sind und welche Rolle der sogenannte Neo-Osmanismus spielt.

Viel Vergnügen bei der Lektüre des letzten Newsletters!

[Die Redaktion](#)

Inhalt

Campus	02 Die Universität Hamburg bewirbt sich mit fünf Clusterinitiativen im Exzellenzwettbewerb
	04 Der Countdown zum Jubiläum läuft – und kreative Ideen sind gefragt!
	06 Universität Hamburg läuft mit beim „March for Science“
Interview	07 Zahl des Monats: 95
	08 Verfassungsreform in der Türkei: Interview mit Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Stefan Oeter
Campus	11 Raus aus dem Hörsaal, rein in die Kneipe
	12 Auf einen Blick: Alle Policies zur Außendarstellung der Universität auf einer Webseite
	13 3 Fragen an: Prof. Dr. Gertraud Koch
	15 Einfalt kommt uns nicht ins Heft – die neue Ausgabe der 19NEUNZEHN zeigt die Vielfalt an der Universität Hamburg
	16 Neuer Look für die Website: Redesign kommt im Mai
	17 Studierende übersetzen Kinderbücher in Gebärdensprache
	19 Neues öffentliches Programm mit 300 Vorträgen aus Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft
	21 Nacktschnecken-Art „Bierschnege“ nach 80 Jahren in Hamburg wiederentdeckt – auf der Reeperbahn
Forschung	23 Forschungsteam der Universität Hamburg bestätigt: Exemplare der Fischart Kessler-Grundel erstmals in der Elbe festgestellt
	25 Koloniale Spurensuche: Gemeinsame Provenienzforschung der Universität Hamburg und des Übersee-Museums Bremen
	27 Neue Referentin in der Stabsstelle Berufungen
Campus	28 UNI KURZMELDUNGEN



Campus

Seite 2



Mit fünf Forschungsverbünden beteiligt sich die Universität Hamburg an der 1. Förderlinie des Exzellenzwettbewerbs

Foto: UHH/Schell

Kontakt

Merel Neuheuser

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040 42838-1809

e. merel.neuheuser@uni-hamburg.de

Die Universität Hamburg bewirbt sich mit fünf Cluster-initiativen im Exzellenzwettbewerb

Ausgezeichnete Forschung – darum geht es in der ersten Phase der „Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder“ (dem Nachfolger der „Exzellenzinitiative“). Jetzt ist ein erstes Etappenziel bei diesem wichtigen Wettbewerb erreicht: Am 3. April reichte die Universität Hamburg fünf Antragsskizzen für „Exzellenzcluster“ – also interdisziplinäre Forschungsvorhaben auf Weltklasse-Niveau – bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn ein.

Der Präsident der Universität Hamburg, Univ.-Prof. Dr. Dieter Lenzen: „Natürlich wäre es zu früh, nach dieser ersten Abgabe zu feiern. Es ist trotzdem ein wichtiger Moment, der ein Etappenziel einer sehr arbeitsintensiven und inspirierenden Zeit markiert. Es ist faszinierend, wie sich Forschungsvorhaben von Ideen zu vielversprechenden Skizzen entwickeln. Daher gehen wir mit einem guten Gefühl in den Wettbewerb und sind gespannt auf das Urteil der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Ich danke allen beteiligten Wissenschaftlern für ihren leidenschaftlichen Einsatz!“

Mit diesen fünf Forschungsverbünden beteiligt sich die Universität Hamburg an der 1. Förderlinie des Exzellenzwettbewerbs:

- **Klimaforschung: „Climate, Climatic Change, and Society (CliCCS)“**
Fragen wie: Ob und wie ist es möglich, die Erderwärmung auf zwei Grad oder besser noch 1,5 Grad Celsius zu begrenzen?
Weitere Infos zum Cluster (PDF):
<https://www.uni-hamburg.de/presse/pdf/cliccs.pdf>
- **Photonen- und Nanowissenschaften: „Advanced Imaging of Matter: Structure, Dynamics and Control on the Atomic Scale“**
Fragen wie: Was bringt Atome dazu, sich in einer ganz bestimmten Weise zu bewegen und dadurch neue Strukturen mit besonderen Funktionalitäten zu erzeugen?
Weitere Infos zum Cluster (PDF):
<https://www.uni-hamburg.de/presse/pdf/aim.pdf>
- **Immunologie und Neurowissenschaften: „A unified view of the neuro-immune network (ADAPT)“**
Fragen wie: Wie beeinflussen sich Immun- und Nervensystem gegenseitig?
Weitere Infos zum Cluster (PDF):
<https://www.uni-hamburg.de/presse/pdf/adapt.pdf>

Fortsetzung auf der nächsten Seite



- Quantenphysik: „Quantum Universe“
Fragen wie: Was ist die Physik des Urknalls?
Weitere Infos zum Cluster (PDF):
<https://www.uni-hamburg.de/presse/pdf/qu.pdf>
- Manuskriptforschung: „Understanding Written Artefacts: Material, Interaction and Transmission in Manuscript Cultures“
Fragen wie: Warum müssen wir Verträge unterschreiben?
Weitere Infos zum Cluster (PDF):
<https://www.uni-hamburg.de/presse/pdf/manuskripte.pdf>

Ausgewählte Skizzen werden im Herbst als Antrag eingereicht

Die Einreichung von Skizzen für Forschungsverbünde ist die erste Phase im Exzellenzwettbewerb des Bundes und der Länder. Im nächsten Schritt prüft die Deutsche Forschungsgemeinschaft die Bewerbungen und fordert im Herbst dazu auf, ausgewählte Antragsskizzen als vollständige Anträge einzureichen. Die Entscheidung über die Förderung der antragsberechtigten Exzellenzcluster erfolgt im September 2018.

Die zweite Förderlinie des Wettbewerbs widmet sich den „Exzellenzuniversitäten“, also der Auszeichnung gesamter Hochschulen. Bewerbungsvoraussetzung für die Auszeichnung „Exzellenzuniversität“ ist die Einwerbung von mindestens zwei Exzellenzclustern.

In der zurückliegenden Exzellenzinitiative förderte die Deutsche Forschungsgemeinschaft bereits zwei Exzellenzcluster an der Universität Hamburg: das Klima-Exzellenzcluster „Integrated Climate System Analysis and Prediction“ (CliSAP) und das „Hamburg Centre for Ultrafast Imaging“ (CUI), in dem es um die Beobachtung von Atombewegungen in Echtzeit geht.



Campus

Seite 4



Der Startschuss ist gefallen: Das Präsidium präsentierte am 28. März das Jubiläums-Motto „100 Jahre Wissenswerft“.

Foto: UHH/Dingler

Kontakt

Dr. Claudine Hartau
Stabsstelle Universitätsjubiläum
Jubiläumsfonds

t. 040 42838-5293
e. claudine.hartau@uni-hamburg.de

Katrin Greve
Leiterin Stabsstelle Universitätsjubiläum

t. 040.42838-7585
e. katrin.greve@uni-hamburg.de
e. uni100@uni-hamburg.de

Der Countdown zum Jubiläum läuft – und kreative Ideen sind gefragt!

2019 – in zwei Jahren – wird unsere Universität 100 Jahre alt! Ein Grund, bereits jetzt intensiv mit den Vorbereitungen auf diesen runden Geburtstag zu beginnen. In einer ersten Phase können sich bis zum 6. Mai 2017 Einrichtungen und Institutionen mit Projektideen um eine finanzielle Förderung bewerben.

Pünktlich am 28. März – dem offiziellen Gründungstag der Universität Hamburg – und genau zwei Jahre vor dem Jubiläum fiel seitens des Präsidiums der Startschuss zu den Vorbereitungen in der Universität: Unter dem Motto „100 Jahre Wissenswerft“ wird die Universität ihren runden Geburtstag begehen – denn wie bei einer Werft wird auch an der Universität Hamburg hart gearbeitet und die Funken sprühen. So produziert die Universität zwei der wertvollsten gesellschaftlichen Güter: Bildung und Wissen.

Das 100-jährige Jubiläum ist ein großes Ereignis für die Universität, das sie mit einem ganzjährigen, aufsehenerregenden Programm begehen wird – einem Programm für die Stadt und mit der Stadt. Geplant sind neben einer Dauerausstellung im Hauptgebäude und einer wissenschaftlichen Publikation vor allem eine Vielzahl an öffentlichen Veranstaltungen. Dabei wird sich die Universität Hamburg präsentieren: mit ihrer Vielfalt, ihren Kompetenzen und ihrer Kreativität.

Zum Gelingen des Jubiläums können alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beitragen, ob in der Wissenschaft, in der Verwaltung oder im technischen Betrieb. Daher gibt es für die finanzielle Unterstützung von Aktivitäten im Jubiläumsjahr einen Fonds: Wer ein Projekt für das Jubiläumsprogramm plant, kann **bis zum 6. Mai 2017** einen Antrag auf **bis zu 10.000 Euro Förderung** stellen.

Fonds für Aktionen, Veranstaltungen und mehr

Eine Vielzahl an Formaten wird durch den Fond gefördert: Ob Beiträge zu einem Wissenschaftssommer in der Stadt mit Aktionen an öffentlichen Orten oder zu einem Bildungscampus in der Universität mit Sommer-schulen für Kinder und Erwachsene, ob Veranstaltungen für spezifische Interessengruppen, Ausstellungen, (ungewöhnliche) Vortragsprogramme oder digitale Mitmach-Aktionen: es sind Ideenreichtum und Engagement gefragt.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Campus

Seite 5

Alle Einrichtungen und Institutionen der Universität, sowohl aus der Wissenschaft als auch aus der Verwaltung können einen Antrag auf Finanzierung ihrer Jubiläumsaktionen stellen. Beantragt werden können Mittel für Sachkosten, Studentische Hilfskräfte oder Werkverträge. Personal, Tagungen und Konferenzen können aus dem Fonds nicht finanziert werden. Für Aktivitäten der Studierenden wird im Sommersemester 2017 ein gesonderter Fonds eingerichtet.

Für Aktivitäten der Studierenden wird im Sommersemester 2017 ein gesonderter Fonds eingerichtet. Mehr Informationen zum Jubiläum und zum Fonds gibt es [hier](#).

Red.

Campus

Seite 6



Am 22. April 2017 findet der internationale „March for Science“ statt.

Foto: ScienceMarchHH

Kontakt

Merel Neuheuser

Referentin des Präsidenten für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040 42838-1809

e. merel.neuheuser@uni-hamburg.de

Universität Hamburg läuft mit beim „March for Science“

Gegen „alternative Fakten“ und für den Wert der Wissenschaft: Die Universität Hamburg unterstützt den Hamburger „March for Science“. Dabei handelt es sich um eine internationale Kundgebung, die am 22. April in deutschen Städten und auf der ganzen Welt für Wissenschaft, Fakten und Evidenzbasiertheit eintritt.

Zu den Forderungen des „March for Science“ gehören die bedarfsgerechte, gesicherte Finanzierung von wissenschaftlichen Einrichtungen, evidenzbasierte Entscheidungen in der Politik sowie Vielfalt und Gleichberechtigung in der Wissenschaft. Außerdem wollen die Organisatorinnen und Organisatoren Solidarität mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auf der ganzen Welt zeigen und für den Wissenstransfer in die Gesellschaft eintreten.

Durch die Innenstadt zum Hauptgebäude der Universität Hamburg

Beginn der Kundgebung in Hamburg ist um 14 Uhr am Rathausmarkt, von wo aus der Lauf sich durch die Innenstadt fortsetzt. Die Abschlusskundgebung findet am Hauptgebäude der Universität Hamburg statt – gefolgt von einem Science Slam im Hauptgebäude.

Zu den weiteren Unterstützern des Hamburger „March of Science“ gehören die Hamburger Klimawoche, die HafenCity Universität Hamburg, das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE), das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM), die Technische Universität Hamburg (TUHH), die Helmut-Schmidt-Universität und das Heinrich-Pette-Institut, Leibniz-Institut für Experimentelle Virologie (HPI).

Der „Science March“ ist überparteilich und aus privater Initiative durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und wissenschaftlich Interessierten entstanden. Parallel zum „Science March Hamburg“ finden in Deutschland Veranstaltungen in Berlin, Bonn, Dresden, Frankfurt, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, München und Tübingen statt. Weltweit sind über 429 Demonstrationen geplant

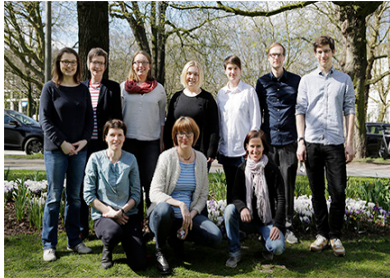
Mehr Infos unter: <http://marchforscience.de/>

Red.



Campus

Seite 7



In wechselnder Zusammensetzung hat das Team der Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit seit 2009 Monat für Monat den Newsletter bespielt.

Foto: UHH/Kranz

Kontakt

Giselind Werner
Online-Redakteurin
Referat Online-Dienste

t. 040.42838-2571
e. giselind.werner@uni-hamburg.de

Zahl des Monats: 95

Seit April 2009 erscheint der UHH-Newsletter (mit ganz wenigen Ausnahmen) jeden Monat. 95 Ausgaben haben wir produziert und darin über Neuigkeiten rund um die Universität informiert. Ein Grund zu feiern – bevor der Newsletter nun nach genau acht Jahren abgelöst wird durch einen Newsroom.

Seit April 2009 erscheint der UHH-Newsletter (mit ganz wenigen Ausnahmen) jeden Monat. 95 Ausgaben haben wir produziert und darin über Neuigkeiten rund um die Universität informiert. Ein Grund zu feiern – bevor der Newsletter nun nach genau acht Jahren abgelöst wird durch einen Newsroom.

Wird es jetzt keinen Newsletter mehr geben? Jein. Die Artikel werden online nun nicht mehr monatsweise, sondern dann erscheinen, wenn sie fertig sind – und zwar im neuen Newsroom, der Meldungen aus unterschiedlichen Kanälen zusammenführt: Pressemitteilungen, Social Media, YouTube, Veranstaltungen, Hochschulmagazin.

Es wird aber nach wie vor ein regelmäßiges Mailing geben, das auf ein Best-of der veröffentlichten Artikel verweist. Sie bekommen also weiterhin Post von uns.

Interesse am Newsroom? Weitere Informationen hierzu stellen wir beim Launch des Newsrooms bereit. Die Redaktion erreichen Sie dann unter: newsroom@uni-hamburg.de.

Red.

Interview

Seite 8



Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Stefan Oeter.

Foto: Privat

Kontakt

Prof. Dr. Stefan Oeter

Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Völkerrecht und ausländisches Öffentliches Recht

t. 040.42838-4565

e. stefan.oeter@jura.uni-hamburg.de

Verfassungsreform in der Türkei: Interview mit Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Stefan Oeter

Seit dem 27. März 2017 bildeten sich lange Schlangen vor den türkischen Generalkonsulaten in Deutschland – wie etwa der Blick aus dem Verwaltungsgebäude im Mittelweg in diesen Tagen zeigte. Der Grund: Mehr als 1,4 Millionen türkische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger in Deutschland waren bis zum 9. April aufgerufen, über eine Änderung der türkischen Landesverfassung abzustimmen. Im Interview erläutert Verfassungs- und Völkerrechtler Prof. Dr. Stefan Oeter, worum es bei dem Referendum genau geht, welche Rolle der Putschversuch spielt und warum die Tückerinnen und Tücker in Deutschland für Präsident Recep Tayyip Erdoğans Reformpläne besonders wichtig sind.

Was ist das Ziel der Volksabstimmung?

Beim Referendum entscheiden insgesamt rund 60 Millionen wahlberechtigte Tückerinnen und Tücker darüber, die Architektur der türkischen Verfassung grundlegend zu verändern: Das Ziel ist, den Parlamentarismus abzuschaffen und ein Präsidialsystem einzuführen. Das bedeutet, die Befugnisse des Präsidenten auszuweiten und das Amt des Ministerpräsidenten abzuschaffen.

Als Vorbild der Reformen verweist die Regierungspartei „Partei für Gerechtigkeit und Aufschwung“, AKP, auf die USA. Im Unterschied zum amerikanischen Präsidialsystem würde der türkische Präsident aber nicht nur die Exekutive kontrollieren, sondern als Chef der Mehrheitspartei auch das Parlament.

Ein weiterer Unterschied ist: Der Haushalt in den USA wird vom Kongress verabschiedet, in der Türkei hätte auch dieses Recht der Präsident. Im Ergebnis würde der Präsident sogar die Justiz kontrollieren. Die Gewaltenteilung wäre damit im Kern aufgehoben.

Gibt es einen Grund, warum das Referendum jetzt zur Abstimmung steht?

Diese innenpolitische Entwicklung hat sich in den vergangenen Jahren abgezeichnet. Der Putschversuch im Juli 2016, den die Regierung der Gülen-Bewegung anlastet, war die ideale Gelegenheit, dieses Vorhaben umzusetzen. Zudem gibt die Notstandsgesetzgebung Erdoğan Instrumente in die Hand, Mehrheiten für die Verfassungsreform zu finden, die er normalerweise nicht gehabt hätte.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Interview

Seite 9

So hat die fast völlige Ausschaltung einer kritischen Presse und die Gleichschaltung der Fernsehsender zu einer extrem einseitigen Berichterstattung über das Referendum geführt – mit dem Effekt, dass viele Türken gar nicht genau wissen, worum es bei dem Referendum inhaltlich wirklich geht. Selbst im Parlamentsfernsehen wurde abgeschaltet, wenn Abgeordnete der Opposition Redezeit hatten.

Die Stärkung des Staatspräsidenten und die gleichzeitige Beschränkung des Parlamentes sind umstritten. Was sind die Argumente der Befürworter?

Befürwortern der Verfassungsänderung zufolge braucht die Türkei einen starken Staat. Nur so könne den internen Streitereien nach dem Putschversuch beigegeben werden. Auch die Bedrohungen von außen würden nach einer starken, einheitlichen Staatsgewalt verlangen.

Was befürchten die Gegner der Reformen?

Die Gegner der Reformen befürchten eine autoritäre Ein-Mann-Diktatur, in der es keinerlei demokratischen Prozess und keine freie Zivilgesellschaft mehr gibt: einen Willkürstaat. Sie befürchten etwa, das neue System werde demokratische Normen wie Gewaltenteilung und die Unabhängigkeit des Parlaments und der Gerichte aushöhlen. So, wie die neue Verfassung derzeit angelegt ist, eine sehr reale Angst.

Zuletzt hat die Venedig-Kommission – ein Gremium von hochrangigen Richtern und Verfassungsjuristen, die Rechtsreformprojekte in Europa begutachten – deutlich gemacht, dass die Reform den Weg in einen autoritären Staat ebne. Ein Kritikpunkt der Kommission: Zu einer Zeit, in der mehr als die Hälfte der zweitgrößten Partei des Landes, der Republikanischen Volkspartei, CHP, im Gefängnis sitzt, in der es praktisch keine Versammlungs- und Meinungsfreiheit mehr gibt, die Presse gleichgeschaltet ist und das Volk mit einseitiger Propaganda überzogen wird, könne keine Verfassungsänderung vorgenommen werden.

Was ist die Osmanische Nostalgie und welche Rolle spielt sie beim Referendum?

Der Begriff bezeichnet eine verklarte Erinnerung an das Osmanische Reich, das nach seinem Zusammenbruch 1923 von der Türkischen Republik abgelöst wurde. Diese nostalgische Bewegung in Teilen der türkischen Gesellschaft ist politisch extrem wirkungsmächtig. Kritiker bezeichnen Präsident Erdoğan und seinen Vorgänger im Amt des Ministerpräsidenten, Ahmet Davutoğlu, als Anhänger des sogenannten Neo-Osmanismus, die eine Rückbesinnung der Türkei auf ihre alte osmanische Einflussphäre anstreben.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Allerdings gibt diese Argumentation das osmanische Erbe meiner Meinung nach verkürzt wieder, denn viele Züge der heutigen türkischen Verfassung finden sich in den Reformbewegungen des Osmanischen Reiches wieder: Der aktuelle türkische Parlamentarismus ist eigentlich eine Fortsetzung spätosmanischer Reformen. Erst das Präsidialsystem würde einen Bruch mit der osmanischen Vergangenheit bedeuten.

Türkische Politiker wollten auch in Deutschland für die Reformen werben. Welche Bedeutung haben die sogenannten Auslandstürkinen und -türken für die Politik Erdogans?

Die Türkei ist eine tief gesplante Gesellschaft. Das lässt sich beispielsweise an den jüngsten Wahlen ablesen, bei denen die AKP nur ungefähr die Hälfte der Bevölkerung hinter sich bringen konnte. Bei diesen zum Teil sehr knappen Mehrheiten spielen die Türcinnen und Türken, die im Ausland leben, eine wichtige Rolle.

In Deutschland ist der Anteil der AKP-Anhängerinnen und -Anhänger deutlich höher als in der Türkei. Daher sind die Stimmen der etwa 1,4 Millionen wahlberechtigten Menschen mit türkischem Pass in Deutschland für die AKP sehr wichtig.

Um die Wahlkampfauftritte gab es in den vergangenen Wochen heftige Diskussionen. Warum ist das Werben für die Volksabstimmung außerhalb der Türkei so umstritten?

Diese Wahlwerbung hat das diplomatische Protokoll verletzt. Denn die Politiker sind als Regierungsmitglieder mit quasi diplomatischen Dienstpässen eingereist – was eigentlich eine amtliche Mission voraussetzt, bei der sie das Programm mit dem Gastland absprechen müssten.

Im Land angekommen, haben sie sich dann darauf berufen, dass sie als Privatperson und ohne Absprache mit dem Gastland politisch aktiv werden wollen. Sie nutzen also die Erleichterungen ihres politischen Amtes – so müssen sie beispielsweise kein Visum beantragen – um sich vermeintlich privat zu äußern. Hier findet eine merkwürdige Vermischung statt.

Länder wie Deutschland, die Niederlande und Dänemark, in denen viele Menschen mit türkischer Staatsangehörigkeit leben, ist das sauer aufgestoßen. Die Niederlande haben schließlich rechtliche Konsequenzen beschlossen und die Einreise der Politiker verboten.

Campus

Seite 11



"Wie laut war der Urknall?"
Diese Frage beantwortete Vizepräsident
Prof. Dr. Jan Louis bei der letzten Runde von
„Wissen vom Fass“. Foto: DESY, Gesine Born

Kontakt

Annika Schonefeld
The Hamburg Centre for
Ultrafast Imaging (CUI)
Universität Hamburg

t. 040.8998-2235
e. Annika.Schonefeld@cui.uni-hamburg.de

Raus aus dem Hörsaal, rein in die Kneipe

„Wissen vom Fass“ geht in die dritte Runde: Wieder einmal sind rund 45 Hamburger Kneipen für einen Abend in der Hand der Wissenschaft. Bei einem Bier oder Cocktail erzählen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von ihrer Forschung – und schnacken über Urknall, Nanoteilchen und Piraten.

Am 27. April ist es wieder so weit: Zeitgleich in rund 50 Kneipen und Bars im gesamten Stadtgebiet Hamburgs halten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg und vom DESY (Deutsches Elektronen-Synchrotron) spannende und unterhaltsame Vorträge über ihre Forschung.

(Wissens-)durstige Kneipenbesucher erhalten an diesem Abend um 19:00 Uhr Antworten auf spannende Fragen: Wie laut war der Urknall? Werden wir bald von Maschinen übernommen? Warum müssen Spinnenmännchen nach der Fortpflanzung sterben? Und können Nanoteilchen Krankheiten besiegen?

Neben den überwiegend naturwissenschaftlichen Themen ergänzen erstmals auch einige Vorträge aus den Geistes- und Sozialwissenschaften das Programm, etwa: Waren die Piraten so, wie man sie sich vorstellt? Und sind Emojis die neuen Satzzeichen?

Begeisterung für Wissenschaft wecken

Die Idee zu „Wissen vom Fass“ brachte Prof. Jan Louis aus Tel Aviv in Israel mit. Die dortige Veranstaltung „Science on Tap“ ist seit langem ein großer Erfolg. Menschen in einer unkonventionellen, lockeren Atmosphäre für Wissenschaft zu begeistern – und dabei ganz nebenbei aufzuzeigen, wie faszinierend, aber auch wie wichtig Forschung ist, stieß bei DESY und Universität sofort auf offene Ohren.

Beteiligt sind außerdem der Exzellenzcluster „The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging“, der Sonderforschungsbereich „Particles, Strings and the Early Universe“ und PIER, die strategische Partnerschaft zwischen DESY und der Universität Hamburg. Bei der Premiere im Herbst 2015 machten 30 Akteure und Kneipen mit, im Herbst 2016 Jahr stieg die Zahl auf 46.

Eine Übersicht über Vorträge und Locations gibt es hier:

www.wissenvomfass.de

Campus

Seite 12



Jetzt auf einer neuen Website: Alle verfügbaren Regelungen, die unter dem Oberbegriff „Information-Policy“ zusammengefasst sind. Bild: UHH/Screenshot

Kontakt

Dr. Wolfgang Dückting

Leiter Referat Online-Dienste

t. 040.42838-4315

e. duechting@uni-hamburg.de

Auf einen Blick: Alle Policys zur Außendarstellung der Universität auf einer Webseite

An der Universität Hamburg gibt es zahlreiche Vorgaben bezüglich der Außendarstellung, etwa zu den Internetauftritten oder der Logoverwendung. Diese Richtlinien sind in sogenannten Policys festgehalten. Alle verfügbaren Regelungen, die unter dem Oberbegriff „Information-Policy“ zusammengefasst sind, finden Sie nun auf einer neuen Webseite.

Die Information-Policy mit ihren Teil-Polices (WWW- und Domain-Policy, Namens-Policy für E-Mail-Verteiler, Namens-Policy für Funktions-E-Mail-Adressen, Logo-Policy) ist unter www.uni-hamburg.de/policies abrufbar.

Von besonderer Wichtigkeit sind die WWW-Policy, in der die Rechte und Pflichten der Mitarbeitenden hinsichtlich des Webauftritts beschrieben sind, und die Logo-Policy. Weitere Polices sind in Vorbereitung.

Verbindlichkeit der Polices

Die Einhaltung der Polices ist für alle Mitglieder der Universität verbindlich. Nichtbeachtung, zum Beispiel bei der Erstellung von Webseiten, kann zu einem Entzug der Ressourcen-Nutzung führen.

Um Kenntnisnahme der Polices und eine entsprechende Information der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (inkl. studentische Hilfskräfte) wird gebeten.

W. Dückting/Red.



Setzt sich für die Digitalisierung von Kunstwerken ein: Prof. Dr. Gertraud Koch, Organisatorin der Initiative „Sharing is caring“.

Foto: UHH/Kranz

Kontakt

Prof. Dr. Gertraud Koch
Institut für Volkskunde/Kultur-
anthropologie

t. 040.42838-2014

e. gertraud.koch@uni-hamburg.de

3 Fragen an: Prof. Dr. Gertraud Koch

Kultur und Kunst für alle! Das ist – etwas überspitzt formuliert – das Ziel der Initiative „Sharing is Caring“ aus Dänemark, die wissenschaftliche, historische und künstlerische Sammlungen, etwa aus Museen und Universitäten, digitalisieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen will. Am 20. und 21. April 2017 findet erstmals ein Ableger der Jahreskonferenz im Ausland statt, genauer: in Hamburg. Veranstaltet wird die Konferenz vom Fachbereich Kultur/Kulturanthropologie der Universität Hamburg und dem Museum für Kunst und Gewerbe. Wir haben mit Organisatorin Prof. Dr. Gertraud Koch gesprochen.

Frau Koch, warum sollten Museen ihre Sammlungen einfach ins Internet stellen, wenn sie doch eigentlich wollen, dass die Leute kommen und Eintritt bezahlen?

Digitale Kopien im Internet sind Abbilder von Kunstobjekten, aber das ersetzt das andere nicht. Die Kunstdrucke in Plakatformat haben auch nicht dazu geführt, dass man die Maler der klassischen Moderne beispielsweise nicht mehr im Museum ansehen will – im Gegenteil, die Museen mit solchen Exponaten haben großen Zulauf. Digitale Sammlungen verweisen lediglich auf die Originale, rufen diese ins Bewusstsein und motivieren dann vielleicht, mal wieder hinzugehen.

Wie beeinflusst es die Wahrnehmung von Kunst, dass ich nicht das Original sehe, sondern „nur“ einen Scan?

Spannend ist, dass damit neue Wahrnehmungsweisen ermöglicht werden, die mit den digitalen Medientechnologien entstehen. Was „Pokemon Go“ so erfolgreich machte – virtuelle Objekte per Smartphone-App mit realen Räumen zu verknüpfen –, auf die Idee ist das Museum of London schon früher gekommen: Öffentliche Räume in London können per Smartphone mit historischen Bildern aus dem Archiv überblendet werden; es entstehen sogenannte Augmented oder auch Mixed Realities.

Zum Beispiel legen sich dann digitalisierte historische Fotografien passgenau über die London Bridge und zeigen vor Ort, wie sich diese im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat.



Welche Rolle spielen Universitäten in der Bewegung und wie sieht es an der Universität Hamburg momentan aus?

Die Universitäten sind oft mit Museen verbunden und insofern auch Teil dieser Entwicklungen – wie die Sammlungen an der Universität Hamburg, die ihre Bestände auch zunehmend digitalisieren und über das Internet zugänglich machen. Es besteht aber auch noch erheblicher Forschungsbedarf, der momentan vor allem im Bereich der Rechte und Verwertung digitalisierter Objekte gesehen wird.

Mit der Tagung „Sharing is Caring. Building Connectivity through Cultural Heritage“ möchten wir aber auf einen anderen, noch wenig beachteten Forschungsbedarf hinweisen: Das sind Fragen der Partizipation und der sozialen Inklusion aller Bevölkerungsgruppen, also eines Cultural Citizenship, die sich im Zusammenhang mit digitalisiertem Kulturerbe neu stellen und auch gestaltet werden müssen. Einige Beispiele aus London zeigen, dass hier große Potenziale liegen. Das sind wichtige Entwicklungspotenziale gerade für Städte, die so dezidiert wie Hamburg auf eine digitale Stadtentwicklungsstrategie setzen.

Red.



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

April 2017, Nr. 95

Campus

Seite 15



Vielfalt ist das Schwerpunktthema der neuen Ausgabe der „19NEUNZEHN“.

Bild: UHH/Sukhina

Kontakt

Anna Maria Priebe
Abteilung Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

t. 040.42838-8203
e. magazin@uni-hamburg.de

Einfalt kommt uns nicht ins Heft – die neue Ausgabe der 19NEUNZEHN zeigt die Vielfalt an der Universität Hamburg

In der achten Ausgabe des Magazins der Universität Hamburg gibt es zum ersten Mal ein Schwerpunktthema, und dann gleich ein ganz wichtiges: Diversity. Denn Vielfalt an einer Hochschule beschränkt sich nicht nur auf Alter und Herkunft, sondern betrifft viele Aspekte, an die man zuerst vielleicht gar nicht denkt. Wir stellen Menschen vor, die Campus, Forschung und Lehre mit ihrer Vielfalt bereichern.

Außerdem in diesem Heft: Warum der Zaubersport Quidditch in Hamburg spitze ist, was Spinnen zu besonders spannenden Tieren macht, wie sich Konflikte zwischen Polizei und Bürger am besten lösen lassen, welche Stipendien für wen geeignet sind – und viele weitere spannende Themen.

Die 19NEUNZEHN, die immer zu Semesterbeginn erscheint, liegt in allen Mensen und Bibliotheken, in den Foyers der Universitätsgebäude und im Unikontor am Allende-Platz 1 aus.

Wir freuen uns über spannende Themenvorschläge und Hinweise: magazin@uni-hamburg.de. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe sind der 30. Juni 2017 (Themen) bzw. der 15. August 2017 (Auszeichnungen + Termine).

[Hier geht's zur digitalen Ausgabe des Magazins.](#)

Red.

Campus

Seite 16



Modern und übersichtlich: Das neue Design der UHH-Webseiten. Bild: UHH/screenshot

Neuer Look für die Website: Redesign kommt im Mai

Seit 2013 hat die Website der Universität Hamburg ihr jetziges Aussehen. Aber in vier Jahren passiert viel im Netz – Zeit also für ein Redesign, das die Webseiten optisch wieder auf den neuesten Stand bringt. Wer jetzt befürchtet, sich nicht mehr zurechtzufinden oder dass viel Arbeit auf ihn wartet: Es handelt sich im Wesentlichen um eine Anpassung der Styles, nicht der Struktur oder Inhalte.

Das neue Design ist klarer, moderner und übersichtlicher und wird voraussichtlich Anfang Mai ausgerollt.

Universitätsmitglieder, die Webseiten pflegen, werden aufatmen: Das Redaktionssystem muss nicht gewechselt und auch nicht alle Seiten händisch angepasst werden.

Aber einige Personen müssen Ende April doch in den Startlöchern stehen, um Bilder im neuen Superformat, d.h. über die volle Breite der Website, hochzuladen und das ein oder andere Element händisch zu übertragen. Das Redesign wurde aber so geplant, dass der damit verbundene Aufwand so gering wie möglich ausfällt.

Neue Bilddatenbank und neue Tools

Für die Bebilderung der neuen Webseiten stehen fertig bearbeitete und formatierte Bilder in einer neuen Bilddatenbank zur Verfügung (nach Anmeldung für UHH-Mitglieder verfügbar). Darüber hinaus kann ein weiteres unterstützendes Tool genutzt werden:

- ein [Bildzuschneide-Tool](#) mit allen neuen Bildformaten, das gleichzeitig einen Verlauf darüber legt, die Bilder Web-optimiert und zum Download anbietet.

Redakteurinnen und Redakteure des universitären Redaktionssystems FIONA werden über den [FIONA-Verteiler](#) über alle notwendigen Maßnahmen informiert.

Im Intranet finden Sie weitere [Informationen für FIONA-Redakteurinnen und Redakteure](#).

Kontakt

Giselind Werner
Online-Redakteurin
Referat Online-Dienste

t. 040.42838-2571
e. giselind.werner@uni-hamburg.de

Red.



Kinder, die mit Deutscher Gebärdensprache aufwachsen sind, können mit den E-Books das Vorlesen erleben. Foto: Oksana Kuzmina/Fotolia

Kontakt

Prof. Dr. Christian Rathmann
Institut für Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser
Geschäftszimmer

t. 040.42838-3240
e. sekretariat@sign-lang.uni-hamburg.de

Studierende übersetzen Kinderbücher in Gebärdensprache

Auch gehörlose Kinder möchten Geschichten erzählt bekommen. Studierende der Universität Hamburg haben daher drei Kinderbücher mithilfe von Videos in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Dr. Christian Rathmann, zum damaligen Zeitpunkt Leiter des Instituts für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser der Universität Hamburg. Die E-Books sind frei im Internet verfügbar und können heruntergeladen werden.

Die drei E-Books enthalten Bilder und Texte, im Mittelpunkt stehen jedoch Videos, in denen Studierende der Universität Hamburg die Geschichten in Gebärdensprache übersetzen – daher heißen die Bücher auch „bilinguale, bimodale E-Books“.

Erstellt wurden die Videos im Rahmen der weiterbildenden Studiengänge „Gebärdensprachpädagogik“ und „Taube GebärdensprachdolmetscherInnen“, welche gemeinsam von der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung und dem Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser durchgeführt werden.

Mit den E-Books können Kinder, die mit Deutscher Gebärdensprache (DGS) aufwachsen sind oder gerne DGS lernen wollen, Kinderbücher und das gemeinsame Vorlesen erleben. Bei der Entscheidung für die zu übersetzenden Geschichten fiel die Wahl auf „Rocky, die bellende Katze“, „Juliane Paddelente“ und „Eine einzelne Perle“. „Wir haben uns bemüht, eine größere Bandbreite an Geschichten für die Umsetzung auszuwählen, um auch diese Bücher zugänglich zu machen“, erklärt Projektleiter Prof. Dr. Christian Rathmann.

Auch Eltern sowie Pädagoginnen und Pädagogen angesprochen

Zielgruppen der E-Books sind vor allem Kinder mit oder ohne Hörbehinderungen. Zudem wollen die Initiatorinnen und Initiatoren auch Eltern, Erzieherinnen und Erzieher sowie Pädagoginnen und Pädagogen erreichen.

Unterstützung bekamen Prof. Christian Rathmann und sein Team bei dem Projekt von der Autorin Prof. Donna Jo Napoli (Swarthmore College, USA) und ihrem Kollegen Dr. Gene Mirus (Gallaudet University, USA), die das Material bereitstellten und die Hamburger Gruppe berieten. Sie leiten das Projekt „RISE eBooks“ (Reading Involves Shared Experience), das seit 2013 Kinderbücher in Gebärdensprache übersetzt.



Über iTunes oder Youtube abrufbar

Die drei E-Books können über „iTunes“ heruntergeladen und mit dem Programm „ibooks“ von Apple geöffnet werden. Wer diese technischen Möglichkeiten nicht hat, kann sich die Geschichten auch als Film über Youtube ansehen.

Rocky, die bellende Katze ([Youtube](#))

Rocky, die bellende Katze ([iTunes](#))

Juliane Paddelente ([Youtube](#))

Juliane Paddelente (iTunes): folgt bald

Eine einzelne Perle ([Youtube](#))

Eine einzelne Perle ([iTunes](#))

Julia Ruf/Red.

Campus

Seite 19



Ein besonderes Highlight des öffentlichen Vortragsprogramms ist der Hamburger HafenKongress 2017. Foto: AWW

Kontakt

Daniela Steinke
Arbeitsstelle für wissenschaftliche
Weiterbildung (AWW)

t. 040 42838-9714
e. av@aww.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Heinke Schlünzen
Geowissenschaften

t. 040 42838-5082
e. heinke.schlunzen@uni-hamburg.de

Neues öffentliches Programm mit 300 Vorträgen aus Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft

Im Sommersemester bietet die Universität Hamburg für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger wieder ein umfangreiches Programm öffentlicher Vorträge an. Das thematisch breit gefächerte „Allgemeine Vorlesungswesen“ führt in rund 300 Vorträgen durch aktuelle Fragestellungen aus Wissenschaft, Forschung und Gesellschaft. Die Veranstaltungen finden überwiegend abends statt und sind kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Zu einer öffentlichen Ringvorlesung über Lebensqualität in der Stadt lädt etwa das interdisziplinäre Projekt „UrbMod“ ein, das vom CEN koordiniert wird.

Städte wie Hamburg verändern sich weltweit sehr dynamisch und müssen sich neuen Herausforderungen stellen. Ursachen dafür sind der globale Klimawandel und demographische Veränderungen wie das Altern und die Zusammensetzung der Stadtbevölkerung. Hinzu kommen bauliche Verdichtung und sozioökonomische Fragmentierung.

Stressfaktoren in der Stadt: Hitze, Luftbelastung, Verkehrslärm

Seit 2015 untersuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Hamburg die Relevanz und das Zusammenwirken einzelner Stressfaktoren – z.B. Hitzestress, Luftbelastung, Verkehrslärm – sowie ihr Zusammenwirken und auch Risiken mangelnder Umweltqualitäten für die städtische Gesundheit.

Die insgesamt 14 Vorträge der Veranstaltung „Welche Auswirkung hat die Stadt-Umwelt auf Wohlbefinden und Gesundheit? Eine Standortbestimmung“ stellen diese Projektergebnisse bis zum 12. Juli immer mittwochs von 18-20 Uhr im Geomatikum vor.

Koordinatorin und Koordinatoren des Projekts sind Prof. Dr. Heinke Schlünzen vom Meteorologisches Institut, Prof. Dr. Jürgen Oßenbrügge vom Institut für Geographie und Dr. Peter Hoffmann vom Fachbereich Mathematik der Uni Hamburg.



Highlight: Der Hamburger Hafenkongress

Ein besonderes Highlight des öffentlichen Vortragsprogramms ist der Hamburger HafenKongress 2017, der unter dem Titel „Hafenstadt neu ausgelotet“ vom 26. Mai bis 2. Juni vielseitige Einblicke in die Forschung zu Hafen und Wasser an den Hamburger Hochschulen gibt. Der Kongress findet im Rahmen des Festivals „Theater der Welt“ statt.

An sechs Abenden stellen jeweils vier Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, darunter 7 Vortragende von der Universität Hamburg, aus unterschiedlichsten Fächern ihre Forschungen zur Hafenstadt kurz vor und diskutieren diese sowohl untereinander als auch mit dem Publikum.

Lesungen literarischer Textausschnitte zum Hamburger Hafen schließen die Vortrags- und Diskussionsrunden ab und schlagen zugleich die Brücke zu den nachfolgenden Theatervorstellungen. Das Vortragsprogramm ist kostenlos, Karten zu den Theateraufführungen können bei den Theatern erworben werden.

Die maritime Thematik wird in den Vortragsreihen „OzeanoGraphien: Von Meeresbildern, Schiffsdarstellungen und Seemannsgarn“ sowie „Flows of Change: Rivers, Megacities and Mobility in Southeast Asia“ aufgenommen. Weitere Ringvorlesungen beschäftigen sich mit Themen wie „(Fast) 100 Jahre Universität Hamburg“. Zudem gibt es Vortragsreihen aus Geschichtswissenschaft, Pädagogik und Soziologie, Medizin, Philosophie und Theologie, Mathematik und Naturwissenschaften sowie zu Studienorientierung und Karriereplanung.

Das vollständige Programm finden Sie im Internet unter:
www.aww.uni-hamburg.de/av

Das Programmheft mit allen Themen und Terminen liegt in der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Weiterbildung, im Hauptgebäude der Universität und an vielen anderen öffentlichen Orten der Stadt aus. Gegen eine geringe Gebühr kann es auch abonniert werden

PM/Red.

Forschung

Seite 21



Exemplare der Nacktschnecken-Art „Bierschnegel“ wurden erstmals wieder in Hamburg nachgewiesen.

Foto: UHH/Neiber

Kontakt

Dr. Marco T. Neiber
Centrum für Naturkunde (CeNak)

t. 040.42838-5644
e. marco-thomas.neiber@uni-hamburg.de

Nacktschnecken-Art „Bierschnegel“ nach 80 Jahren in Hamburg wiederentdeckt – auf der Reeperbahn

Eine Nacktschnecke, auf der Reeperbahn, nachts um halb eins: Seit 80 Jahren wurde kein Exemplar des Bierschnegels im Hamburger Stadtgebiet mehr nachgewiesen. Nun wurden erstmals wieder Tiere gesichtet – in St. Pauli und im Grindelviertel. Dr. Marco T. Neiber, Zoologe und Schneckenforscher am Centrum für Naturkunde (CeNak) der Universität Hamburg, berichtet über den Nachweis des Bierschnegels in der Fachzeitschrift „Mitteilungen der deutschen malakozoologischen Gesellschaft“.

Der erste Neunachweis für Hamburg gelang im Sommer 2015 auf dem Hofgelände eines Hostels auf der Reeperbahn, ein weiterer Nachweis 2016 in unmittelbarer Nähe des Zoologischen Museums am Martin-Luther-King-Platz. Neben Berlin, wo die Art 2015 gefunden wurde, sind die Nachweise aus Hamburg die einzigen Funde des Bierschnegels in einer deutschen Großstadt.

Letzte Sichtung im Jahr 1935

Früher kam der Bierschnegel, der in der aktuellsten Version der Roten Liste der Landschnecken Hamburgs als ausgestorben bzw. verschollen angegeben wird, im Stadtzentrum Hamburgs häufig vor, besonders in feuchten Kellern. So wurde die Art im 19. und 20. Jahrhundert am Rödingsmarkt sowie im ehemaligen Gebäude der Oberdörffer Apotheke am Großen Burstah gefunden. Der letzte Nachweis für Hamburg stammt aus der Zeit um 1935, aus dem Stadtteil Othmarschen. Belege hierzu werden in der wissenschaftlichen Sammlung des CeNak aufbewahrt.

Der Bierschnegel (*Limacus flavus*) wird etwa zehn Zentimeter lang und ist durch sein charakteristisches Fleckenmuster, die gelbgrünliche Färbung und durch blaugrau gefärbte Fühler von anderen großen heimischen Nacktschnecken gut zu unterscheiden. Die Art bevorzugt feuchte, dunkle Lebensräume wie Keller und Lagerräume, alte Bruchsteinmauern, Park- und Gartenanlagen sowie Gullys und Abwasserkanäle.

Der deutsche Name Bierschnegel geht auf das früher häufige Vorkommen der Art in Brauereikellern zurück, wo sie sich von Vorräten und Abfällen der Bierproduktion ernährte und als Vorratsschädling galt. Im Zuge von Gebäudesanierungen und der Zerstörung geeigneter Lebensräume ist der Bierschnegel in den vergangenen Jahrzehnten vielerorts selten geworden.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Bierschnegel als „Gewinner des Klimawandels“?

„Hinzu kommt das Problem der Erfassung, denn der Bierschnegel lebt sehr versteckt und kommt kaum vor 22 Uhr aus seinen Verstecken“, erklärt Neiber, Postdoktorand in der Abteilung „Biodiversität der Tiere“, die Herausforderungen der Forschung.

Aus seiner Sicht könnte sich die frostempfindliche Art als „Gewinner des Klimawandels“ herausstellen, da günstigere Bedingungen wie mildere Winter zu geringeren klimabedingten Verlusten innerhalb einer Population führen würden. „Nichtsdestotrotz sollte die Art für Deutschland als Ganzes als stark gefährdet eingestuft bleiben, da geeignete Habitate in Siedlungsräumen durch Sanierungen seltener werden.“

[Link zur Studie:](#) Neiber, M. T. (2017) ‚Auf der Reeperbahn nachts um halb eins‘ — Wiederfund des Bierschnegels in Hamburg nach 80 Jahren. Mitteilungen der deutschen malakozoologischen Gesellschaft 96: 1–6.

PM/Red.

Forschung

Seite 23



Exemplare der Fischart Kessler-Grundel leben in der Elbe – das haben Hamburger Forscher erstmals nachgewiesen.

Foto: UHH/Thiel

Kontakt

Prof. Dr. Ralf Thiel

Centrum für Naturkunde (CeNak)
Abteilungsleiter Ichthyologie

t. 040.42838-5637

e. ralf.thiel@uni-hamburg.de

Forschungsteam der Universität Hamburg bestätigt: Exemplare der Fischart Kessler-Grundel erstmals in der Elbe festgestellt

Ein Forschungsteam unter Leitung von Prof. Dr. Ralf Thiel vom Centrum für Naturkunde der Universität Hamburg hat bestätigt, dass erstmals Individuen der Fischart Kessler-Grundel (*Ponticola kessleri*) in der Elbe erfasst wurden. Es ist die nördlichste Sichtung bisher. Den Nachweis haben die Wissenschaftler in der aktuellen Ausgabe des Journals „BiolInvasions Records“ veröffentlicht.

Die Kessler-Grundel, benannt nach dem Zoologen Karl Fjodorowitsch Kessler, ist ein maximal 22 Zentimeter langer Fisch, der am Gewässerboden lebt und sich von wirbellosen Tieren und kleinen Fischen ernährt. Hauptsächlich verbreitet ist die Art in den Brackwasserzonen der nördlichen und westlichen Schwarzmeer-Küsten; auch in den Flüssen Donau, Dnister, Südlicher Bug und Dnepr ist sie heimisch. Seit den 90er-Jahren beobachten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine Ausbreitung der Fischart in Richtung Nordwesten, unter anderem wurden Exemplare im Rhein nachgewiesen.

Zwölf Exemplare wurden untersucht

Die Hamburger Wissenschaftler untersuchten insgesamt zwölf Exemplare, die Fischern im Zeitraum von August 2015 bis Juni 2016 zwischen Lauenburg (Schleswig-Holstein) und Hamburg ins Netz gegangen waren.

Zunächst wurden die gefangenen Individuen anhand morphologischer Merkmale (u. a. Beschuppung, Flossenstrahlanzahlen, Färbung, typische Körpermaße) als Kessler-Grundeln identifiziert. Anschließend wurden molekulargenetische Analysen durchgeführt, wozu Material verwendet wurde, das zwei nach dem Fang gestorbenen Fischen entnommen worden war. Alle Untersuchungen bestätigten, dass die Fische zur Art *Ponticola kessleri* gehören.

Ballastwasser von Schiffen als mögliches Transportmittel

„Die Exemplare in der Elbe sind aufgrund der bisherigen Verbreitungstendenzen nicht völlig überraschend“, erklärt Prof. Dr. Ralf Thiel, Leiter der Abteilung Ichthyologie des Centrums für Naturkunde der Universität Hamburg. Für die Forscher, die bei dieser Studie mit dem Biosphaerium Elbtalaue und dem Landessportfischerverband Schleswig-Holstein e. V. zusammenarbeiteten, ist nun vor allem interessant, wie die Fische in die Elbe gelangten.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



Forschung

Seite 24

„Eine mögliche Erklärung könnte der Transport von Individuen im Ballastwasser von Schiffen sein, wodurch die Fischart von einem Fluss zum anderen verbreitet werden kann“, so Thiel. Dafür spräche unter anderem, dass eine der ersten Sichtungen in der Nähe der Einmündung des Elbe-Seitenkanals in die Elbe gemeldet wurde, also in der Verbindung zwischen Elbe und Mittellandkanal – und damit dem Rhein. In diesen Kanälen selbst wurde die Kessler-Grundel – im Gegensatz zu anderen Fremdfischarten mit ähnlichen Ursprungsgebieten – noch nicht nachgewiesen.

Link zur Studie:

Thiel, Ralf; Schulze, Sven; Hempel, Mattias; Husemann, Martin (2017): Most northerly record of the bighead goby *Ponticola kessleri* (Günther, 1861) in the Elbe River, Germany. *BiolInvasions Records* 6 (1): 73-78. DOI: <http://www.reabic.net/journals/bir/2017/Issue1.aspx>

PM/Red.

Forschung

Seite 25



Sara Capdeville, Ndzodo Awono und Christian Jarling (von links nach rechts) werden in den kommenden vier Jahren die koloniale Sammlung des Übersee-Museums Bremen erforschen.

Foto: Übersee-Museum Bremen, Matthias Haase

Koloniale Spurensuche: Gemeinsame Provenienzforschung der Universität Hamburg und des Übersee-Museums Bremen

Ein verzierter Hocker aus Kamerun oder eine Halskette der Herero aus Namibia: Objekte wie diese gelangten während der deutschen Kolonialzeit in die Sammlungen des Übersee-Museums Bremen. In dem Forschungsprojekt „Koloniale Spuren im Übersee-Museum Bremen. Afrika-Sammlungen als Gegenstand der Provenienzforschung“ der Universität Hamburg und des Übersee-Museums Bremen untersuchen ab sofort drei Doktorandinnen und Doktoranden von Prof. Dr. Jürgen Zimmerer am Historischen Seminar der Universität Hamburg die Herkunft und Geschichte der Sammlungen aus Kamerun, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika sowie dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika.

Mit der Kombination aus musealer Objekt-, historischer Provenienz- sowie Feldforschung in den Ursprungsländern betritt das internationale Team Neuland in der Erforschung kolonialer Sammlungsgeschichte. So soll gleichermaßen Klarheit über die Objektgeschichte und den Sammlungserwerb erlangt werden. Ein Viertel der rund 20.000 Objekte umfassenden Afrika-Sammlung im Übersee-Museum wurde zwischen 1884 und 1918 in den damaligen deutschen Kolonien gesammelt und gelangte zum Teil in den 1930er-Jahren durch Kauf von Ethnografica-Händlern in das Museum. Informationen zum Sammlungserwerb und die wissenschaftliche Einordnung der Objekte sind größtenteils unzureichend dokumentiert.

Geschichte des kolonialen Sammelns aufarbeiten

Das auf vier Jahre angelegte Projekt wird von der Volkswagenstiftung im Rahmen der Initiative „Forschung in Museen“ mit 450.000 Euro gefördert. Wissenschaftliche Leiter des Forschungsprojekts sind Prof. Dr. Jürgen Zimmerer, Arbeitsbereich Globalgeschichte der Universität Hamburg, und Prof. Dr. Wiebke Ahrndt, Direktorin des Übersee-Museums Bremen.

Die Doktorandinnen und Doktoranden Ndzodo Awono, Sara Capdeville und Christian Jarling leisten mit ihrer Erforschung der Sammlungen aus Kamerun, dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika (Tansania, Ruanda, Burundi) und dem ehemaligen Deutsch-Südwestafrika (Namibia) Pionierarbeit in der Geschichtsforschung des kolonialen Sammelns. „Die Aufarbeitung der Kolonialgeschichte nimmt in Deutschland allmählich Fahrt auf. Eine schmerzliche Leerstelle bildet dabei das koloniale Sammeln. Diese zu schließen hat grundsätzliche Auswirkungen auf unser Verständnis darüber, was Kolonialismus bedeutet und wie wir mit seinem Erbe umgehen“, erklärt Prof. Dr. Jürgen Zimmerer den innovativen Ansatz des Forschungsprojektes.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Kontakt

Prof. Dr. Jürgen Zimmerer
Historisches Seminar

t. 040.42838-4841

e. juergen.zimmerer@uni-hamburg.de



Enge Zusammenarbeit mit den Herkunftsländern

Die nun gestartete Untersuchung prüft, wie Sammler die Gegenstände zusammengetragen haben und welche Handlungsspielräume dabei die Vertreter der Herkunftsgesellschaften hatten. Dazu werden Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in den jeweiligen Herkunftsländern, wie Museen und Repräsentanten der Communities, einbezogen. So werden Fragen der Entstehungszusammenhänge, der materiellen Aneignung deutscher Kolonien und der Recht- oder Unrechtmäßigkeit kolonialzeitlicher Sammlungen unter Berücksichtigung ethischer Grundsätze beantwortet.

„Warum bestimmte afrikanische Kulturschätze in europäischen Museen bewahrt werden, ist aus der Sicht der Herkunftsgesellschaften ein wichtiger Teil des kulturellen Gedächtnisses. Gleichzeitig ist das in der Hochphase der deutschen Kolonialzeit gegründete Übersee-Museum Bremen an der Beantwortung der offenen Fragen zur Erwerbs-, Sammlungs- und Institutionsgeschichte interessiert“, ergänzt Prof. Dr. Wiebke Ahrndt.

PM/Red.



Verwaltung

Seite 27



Susanne Köhler ist neue Berufungsreferentin für die Fakultät für Rechtswissenschaft und die Fakultät für Betriebswissenschaften.

Foto: UHH/Sukhina

Kontakt

Susanne Köhler

Berufungsreferentin

t. 040.42838-3598

e. susanne.koehler@uni-hamburg.de

Neue Referentin in der Stabsstelle Berufungen

Seit dem 1. März 2017 betreut Susanne Köhler als neue Berufungsreferentin vorrangig die Fakultät für Rechtswissenschaft sowie die Fakultät für Betriebswirtschaft und steht den Berufungskommissionen als juristische Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Frau Köhler hat Rechtswissenschaften an der Universität Rostock studiert und im Jahr 2015 erfolgreich das zweite juristische Staatsexamen am Oberlandesgericht Rostock abgeschlossen. Während des Referendariats absolvierte sie ein verwaltungsrechtliches Ergänzungsstudium an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer. Zuletzt war sie als Rechtsanwältin tätig.

In ihrem neuen Tätigkeitsfeld übernimmt Frau Köhler neben ihrer beratenden Funktion auch die Antragsprüfung für §-17-Professuren und Seniorprofessuren. Mit einer §-17-Professur wird Personen, die sich durch hervorragende Leistungen ausgezeichnet und seit mindestens drei Jahren an der Universität Hamburg selbständig gelehrt haben, die akademische Bezeichnung „Professorin“ oder „Professor“ verliehen. Mit der Einrichtung einer Seniorprofessur ist es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei hervorragender Eignung möglich, auch nach Dienstende an der Universität Hamburg tätig zu sein.

S. Prasuhn/Red.



UNI | KURZMELDUNGEN

+++ Neue Funktionen in UHH-Apps +++ Benefizlauf für neue Kinderklinik des UKE am 15.07.2017 +++ Neue Qualifikationsangebote der Stabsstelle Gleichstellung +++ Neues Foyer im CeNak wird am 28.04.2017 eröffnet +++ Neue Kollektion im Unikontor +++

+++ Ab sofort stehen in der App „UHH mobile“ neue Funktionen zur Verfügung. Im Bereich „Aktuelles“ werden jetzt auch die Instagram-Posts der Universität Hamburg eingebunden. In den Speiseplänen werden nun die Zusatzstoffe und Allergene sowie die Öffnungszeiten der Mensen und Cafés aufgeführt. Außerdem stehen alle Ausgaben des Uni-Magazin 19NEUNZEHN als blätterbare PDFs zur Verfügung. Die App ist kostenlos für iPhones, Android-Geräte und als Web-App verfügbar. [Weitere Informationen...](#) +++

+++ Das UKE veranstaltet am Sonnabend, 15.07.2017, zum dritten Mal einen Benefizlauf fürs Kinder-UKE. Gelaufen wird von 15 bis 17 Uhr im Eppendorfer Park und auf dem UKE-Gelände. Das Startgeld beträgt zehn Euro. Der Gesamtbetrag wird für das im Bau befindliche Kinder-UKE gespendet, das im Herbst 2017 eröffnet wird. [Anmeldung und weitere Informationen...](#) +++

+++ Die Stabsstelle Gleichstellung bietet zusammen mit dem Career Center auch im Sommersemester 2017 wieder ein umfangreiches Qualifikationsangebot für Studentinnen, also auch Promotionsstudentinnen sowie Absolventinnen bis 2 Jahre nach dem Abschluss an. Insgesamt werden Workshops zu Themen wie Führung, Networking, Präsentationstechnik, Interkulturelle Kompetenz angeboten sowie erstmals ein Webinar zum Thema „Einstiegsgehalt – Wie viel bin ich wert?“. Anmeldung über das Career Center. [Weitere Informationen als PDF](#) +++

+++ Das Zoologische Museum des CeNak bekommt einen neuen Eingangsbereich. Ab dem 28.04.2017 ist der barrierefreie Zugang über die Bundesstraße geöffnet. Der Eingangsbereich wird sich in modernem, zeitgemäßem Ausstellungs-Design präsentieren, mit verschiedenen Medienstationen, Angeboten für Augmented Reality und anschaulichen Grafiken. Von Freitag, 28.04., bis Sonntag, 30.04.2017, wird im Zuge der Eröffnung ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. [Weitere Informationen...](#) +++



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte
Redaktionsschluss: 25. des Monats
newsletter@uni-hamburg.de
www.uni-hamburg.de/newsletter

UHH Newsletter

April 2017, Nr. 95

Campus

Seite 29

+ + + Pünktlich zum Frühlingsanfang bietet das Unikontor seine neue Kollektion an. Neben frischen Farben bei den beliebten Shirts gibt es auch viele neue Produkte: die praktische Drinkbuddel für unterwegs, die Powerbank für Energiereserven oder den modernen Puckelbüdel. Viele schöne Geschenkideen und innovative Produkte zur Universität Hamburg runden das Sortiment ab. [Weitere Informationen...](#) + + +